

JÜRATĖ KIAUPIENĖ, INGĖ LUKŠAITĖ: *Lietuvos istorija 5. Veržli Naujųjų laikų pradžia. Lietuvos Didžioji Kunigaikštystė 1529–1588 metais* [Geschichte Litauens 5. Ungestümer Anfang der Neuzeit. Das Großfürstentum Litauen 1529–1588]. Verlag Baltos lankos. Vilnius 2013. 697 S. ISBN 9789955236801.

Im Jahre 2003 initiierte das Institut für Geschichte Litauens zusammen mit Historikern der Universität Vilnius ein Projekt, das auf eine Gesamtdarstellung der Geschichte Litauens von den Anfängen bis zur Gegenwart in 12 Bänden zielt. Es gab bereits zuvor Versuche, eine umfassende Geschichte des Landes herauszugeben – zu Sowjetzeiten, in der Emigration¹ und am Ende des 20. Jahrhunderts nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit² –, aber im Vergleich zu dem aktuellen, ehrgeizigen Programm, seinem Umfang und seiner Zielsetzung, sind wesentliche Unterschiede festzustellen. Während in den älteren Werken ein Überblick über die Geschichte Litauens gegeben wurde mit einem Schwerpunkt auf den historischen Ereignissen, verfolgen die aktuellen Autoren unter der Leitung von Jūratė Kiaupienė das Ziel, die Entwicklung Litauens als eines einzigartigen soziokulturellen Phänomens zu enthüllen, die Geschichte von Prozessen und nicht von Ereignissen zu schreiben. Außerdem sollen sich alle Bände durch eine identische inhaltliche Struktur auszeichnen: Ein erster Teil beschreibt die Epoche und die geopolitische Umgebung, während im zweiten und im dritten Teil die gesellschaftliche Struktur, die administrative und politische Gliederung sowie die soziokulturellen Ausdrucksformen der Bevölkerung analysiert werden.

Bis 2014 wurden insgesamt neun Bände veröffentlicht, vier davon zur Geschichte des Großfürstentums Litauen.³ Das Projekt folgt dabei einer untypischen Periodisierung der Geschichte des Großfürstentums: Anstelle der Veränderungen in den staatlichen oder politischen Strukturen bzw. der Herrscher gliedert sich diese Geschichte nach der Veränderung der soziokulturellen Entwicklungen, wobei nicht allein das heutige bzw. ethnische Litauen im Fokus steht, sondern auch die Territorien, die einst zum litauischen Staat gehörten.

¹ PRANAS ČEPĖNAS: *Naujųjų laikų Lietuvos istorija* [Geschichte der Neuzeit Litauens], 2 Bde., Chicago 1977–1986.

² ZIGMANTAS KIAUPA, JÜRATĖ KIAUPIENĖ, ALBINAS KUNCEVIČIUS: *Lietuvos istorija iki 1795 metų* [Geschichte Litauens bis zum Jahr 1795], Vilnius 1995.

³ DARIUS BARONAS, ARTŪRAS DUBONIS, RIMVYDAS PETRAUSKAS: *Lietuvos istorija 3. XIII a. – 1385 m.: valstybės iškilimas tarp Rytų ir Vakarų* [Geschichte Litauens 3. Vom 13. Jh. bis zum Jahr 1385: Der Aufstieg des Staats zwischen Ost und West], Vilnius 2011; JÜRATĖ KIAUPIENĖ, RIMVYDAS PETRAUSKAS: *Lietuvos istorija 4. Nauji horizontai: dinastija, visuomenė, valstybė. Lietuvos Didžioji Kunigaikštystė 1386–1529 m.* [Geschichte Litauens 4. Neue Horizonte: Dynastie, Gesellschaft, Staat. Das Großfürstentum Litauen 1386–1529], Vilnius 2009; ZIGMANTAS KIAUPA: *Lietuvos istorija 7:1. Trumpasis XVIII amžius (1733–1795 m.)* [Geschichte Litauens 7:1. Das kurze 18. Jahrhundert (1733–1795)], Vilnius 2012.

Der fünfte Band dieser litauischen Geschichte, um den es in dieser Besprechung gehen soll, umfasst sechs Jahrzehnte. Bei der Abfassung dieser Studie konnten sich die Autorinnen Jūratė Kiaupienė und Ingė Lukšaitė auch auf eigene Untersuchungen stützen. Als Zäsuren dienen ihnen die Jahre 1529 und 1588, d.h. die Veröffentlichung des Ersten und des Dritten Litauischen Statuts. Durch diese Rechtstexte wurden sozialökonomische und politische Reformen kodifiziert, wodurch frühe Modernisierungsprozesse des Staates beschleunigt wurden, was auch mit dem entsprechenden Wandel in Westeuropa chronologisch in Einklang steht. Räumlich bezieht sich der vorliegende Band nicht nur auf das Territorium des Großfürstentums Litauen, sondern auch auf Kleinlitauen (im Herzogtum Preußen), wo die *lietuvininkai* siedelten, deren Einfluss auf die kulturelle Entwicklung in Litauen vor allem in Bezug auf die Reformationszeit zur Sprache kommt.⁴

Der erste Teil „Europa im 16. Jahrhundert. Grundrisse des Wandels in der Frühen Neuzeit“ wird mit einer Begriffserklärung des Terminus „Neuzeit“ eingeleitet. Zunächst bevorzugen die Autorinnen eine Lehnübersetzung aus dem Englischen (*Early Modern Ages*), doch stellt es sich erst später heraus, dass dieser Begriff offenbar nur für die erste Phase der Epoche gilt. Insgesamt wird der Leser hier etwas im Stich gelassen, da die Zäsuren dieser Periode unklar bleiben. Die Aufzählung der wesentlichen Prozesse der Zeit (Humanismus, Renaissance, Reformation, katholische Kirchenreform), der wichtigen Daten sowie des Konzepts des „langen 16. Jahrhunderts“ von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Jahr 1650 verwirren und schließen die Möglichkeit aus, verlässliche chronologische Grenzen zu finden. Inhaltlich lehnen sich die Autorinnen an Erkenntnisse der westlichen Historiografie an, greifen aktuelle wissenschaftliche Diskussionen und Hypothesen auf und bieten einen Überblick über die wichtigsten Veränderungen in dieser Epoche. Das Großfürstentum Litauen tritt hier als ein Bestandteil der ostmitteleuropäischen Region auf.⁵ Es wird in diesem Zusammenhang die – leider nicht beantwortete – Frage gestellt, ob sich die ganze Gesellschaft des Großfürstentums mit den europäischen Werten identifiziert habe, d.h. ob sich auch die Orthodoxen auf die lateinische Kultur eingelassen hätten. Schließlich werden in diesem Teil die Nachbarländer und ihre Kontakte mit dem Großfürstentum kurz vorgestellt. Leider werden die Kämpfe Litauens um den Zugang zur Ostsee und die litauische Rolle in Livland nur gestreift. Demgegenüber gilt die besondere Aufmerksamkeit der Autorinnen dem Herzogtum Preußen und dem Königreich Polen.

⁴ Eine der Mitverfasserinnen bezog in ihrer Studie über die Reformation im Großfürstentum Litauen auch Kleinlitauen mit ein: INGĖ LUKŠAITĖ: Reformacija Lietuvos Didžiojoje Kunigaikštystėje ir Mažojoje Lietuvoje. XVI a. trečias dešimtmetis – XVII a. pirmas dešimtmetis [Die Reformation im Großfürstentum Litauen und in Kleinlitauen (1520er Jahre bis zum ersten Jahrzehnt des 17. Jhs.)], Vilnius 1999.

⁵ Dazu siehe auch: MARIUS SIRUTAVIČIUS: The Grand Duchy of Lithuania and the Historical Region: the Search for New Coordinates in Post-Soviet Lithuanian Historiography, in: Darbai ir Dienos, Bd. 60, Kaunas 2013, S. 103-116.

Der zweite, von Kiaupienė verfasste Teil trägt die Überschrift „Die Zeit der Veränderungen im Großfürstentum Litauen: 1529–1588“. Als Leitmotiv klingt das Thema an, wie Polen die Modernisierung der Gesellschaft und des Staats beeinflusst hat. Dass die Beziehungen mit Polen im 16. Jahrhundert wichtig waren und Polen wesentlichen Einfluss auf die soziokulturelle Entwicklung Litauens hatte, kann nicht angezweifelt werden, doch hatte Litauen bekanntlich auch andere Nachbarn von Bedeutung, die hier leider etwas zu kurz kommen. Bei der Analyse der Beziehungen zwischen den Jagiellonen und den litauischen Großfürsten weist Kiaupienė darauf hin, dass Sigismund I. nach der Ernennung seines Sohnes Sigismund August zum Großfürsten die alten Bezeichnungen aus den Zeiten Jogailas wieder eingeführt habe – die Titel *supremus dux* und *magnus dux* (S. 153). Diese Bezeichnungen – anstatt *supremus dux* wurde oft auch *princeps supremus* benutzt – wurden jedoch nicht nur während der Herrschaft Jogailas, sondern auch im 15. Jahrhundert gebraucht. So wurden der polnische König Władysław III. und sein Onkel, der litauische Großfürst Sigismund Kęstutaitis⁶ betitelt, aber später auch der jüngere Bruder Kasimir; in Gebrauch waren diese Titel auch während der Herrschaft Johann I. Albrechts und Alexanders I.⁷

In der Fachliteratur werden ökonomische Veränderungen als Treibkraft der Modernisierung bezeichnet. Leider haben sich die Historiker bislang kaum mit der litauischen Wirtschaftsgeschichte befasst, weshalb die Erwähnung der Landerfassungsreform als Modernisierungsfaktor – bekannt ist im Allgemeinen die Hufenreform, unbeachtet geblieben ist bislang die Waldreform seit 1559 –, welche die Prinzipien der Landwirtschaft veränderte und das alte soziale Netzwerk zerstörte, äußerst begrüßenswert ist. Andererseits hat die Autorin einige soziokulturelle Veränderungen außer Acht gelassen, so z.B. die Einführung neuer Flächenmaße und deren Auswirkung auf die Weltsicht der Bauern⁸ oder eben die Hufenreform, die den bäuerlichen Alltag durch die Anlage von Straßendörfern und den Ausbau des Straßennetzes⁹ gravierend beeinflusst hat und die Nachfrage

⁶ Codex diplomaticus Poloniae quo continentur privilegia regum Poloniae, magnorum ducum Lituaniae, bullae pontificium nec non jura a privatis data, Warszawa 1847, T. I, Nr. CLXXVIII, S. 320 (*Lythwanie princeps supremus, Pomeranie, Rusieque dominus et heres etc.*); ebenda, Nr. CLXXXI, S. 324 (*dei gracia Hungarie, Polonie, Dalmacie, Croacie etc. Rex, Lithwanie Princeps Supremus etc.*).

⁷ Ebenda, Nr. CXCIV, S. 352–355; Codex epistolaris saeculi decimi quinti, T. III, in: Monumenta mediaevi historica, Krakau 1894, T. XIV, Nr. 403, S. 417 (*cum serenissimo principe domino domino Ihoanne Alberto dei gracia rege Polonie et supremo duce Litbanie Rusie Prusieque domino et herede*).

⁸ ALEKSANDRAS BALTRŪNAS: Kaip senovėje lietuvių žemę matuodavo [Wie die Litauer im Altertum das Land vermessen haben], in: Mokslo ir gyvenimo 2000, Nr. 5–6, S. 32–34, hier S. 32ff., einsehbar unter dem URL: <http://ausis.gf.vu.lt/mg/nr/2000/056/5mat.html> (letzter Zugang 26.3.2015).

⁹ LAURA PRASCEVIČIŪTĖ: Valakų reformos paveldas: tyrimų ir apsaugos problemas [Das Erbe der Hufenreform: Untersuchungs- und Schutzprobleme], Doktordisertation, Universität Vilnius 2013, S. 103–118.

an ausgebildeten Beamten wie z.B. Landvermessern, Kartografen, Revisoren, Hofverwaltern, Archivaren und Förster steigen ließ.

Im vierten und fünften Kapitel des zweiten Teils werden die Union von Lublin (1569) und das Problem der politischen Selbständigkeit des Großfürstentums Litauen in der Rzeczpospolita behandelt. Kiaupienė hat sich mit diesen Themen jahrelang befasst, doch erregt diese Problematik immer noch heftige Diskussionen. Daher hätte man die wichtigsten Interpretationen in diesem Standardwerk durchaus ansprechen können. Leider wird somit hier eine Diskussion vermieden, und die Argumentation ist stark monologisch strukturiert.

Der dritte Teil „Soziokulturelles Porträt des Großfürstentums Litauen 1529–1588“ konzentriert sich im Vergleich zu den bereits veröffentlichten Bänden der Reihe am deutlichsten auf die soziokulturellen Prozesse, was freilich auch an der Epoche liegt. Die Sozialstruktur des Großfürstentums wird von den Autorinnen stets mit der Situation in früheren Epochen und den sozialen Veränderungen in Westeuropa verglichen. Sie lenken die Aufmerksamkeit auf die Entstehung der Beamtenschicht im 16. Jahrhundert, wobei das Großfürstentum damals nur die Anfänge dieses Prozesses erreichten. Auf die Differenzierung der bäuerlichen Bevölkerungsgruppen wird leider nicht besonders detailliert eingegangen. Die Beschreibung des Klerus beschränkt sich wiederum nicht nur auf den katholischen, sondern bezieht auch den orthodoxen und protestantischen mit ein. Es gab damals heftige Diskussionen über die Stellung der Geistlichen in der Gesellschaft. Lukšaitė zufolge gehörten der katholische und der orthodoxe Klerus zu einer geistlichen Schicht, während die Protestanten als Berufsgruppe fungierten (S. 307). Liest man die Schilderung der Entwicklung der unterschiedlichen Kirchen, so bleibt unklar, wo die Schwächen der Katholischen und der Orthodoxen Kirche nach dem Einsetzen der Reformation lagen. Andererseits wird sehr ausführlich über den Machtzuwachs der Katholischen Kirche dank einer spürbaren Aktivierung ihrer Tätigkeit berichtet. Die Autorin diskutiert auch die in der Historiografie geäußerten Behauptungen über Inquisitionsgerichte auf dem Boden des Großfürstentums. Ihrer Meinung nach kam es in den Landes- und Bürgergerichten des Großfürstentums zu Hexenprozessen. Diese Liste sollte indes um Magistrats- und Vogtgerichte der Städte mit Magdeburgischem Recht und um die Hofgerichte¹⁰ ergänzt werden.

Als besonders aktuell erweisen sich Lukšaitės Bemerkungen über die unterschiedlichen Ebenen der Konfessionalisierung in den verschiedenen Gesellschaftsschichten. Zwar hat die „stumme Mehrheit“ des 16. Jahrhunderts kaum Zeugnisse über ihre Weltanschauung hinterlassen, was auch Lukšaitė betont. Die fehlenden Quellen zum Grad der Christianisierung gerade der bäuerlichen Bevölkerung ließen sich jedoch mit Hilfe einer von

¹⁰ Raganų teismai Lietuvoje [Die Hexenverfahren in Litauen], hrsg. von KONSTANTINAS JABLONSKIS und RIMANTAS JASAS, Vilnius 1987.

Henryk Łowmiański formulierten Theorie annäherungsweise kompensieren. Der polnische Historiker meint davon ausgehen zu können, dass bei einem Abstand der Kirchengemeinden von ungefähr 10 km der Grad der Christianisierung recht hoch gewesen sein muss.¹¹ Laut den Ergebnissen der Doktordissertation von Mangirdas Bumblauskas (2014) wurde diese Gemeindedichte in Niederlitauen (Samogitien) um 1613 erreicht, obwohl es noch Lücken im Kirchennetz des nordöstlichen Teils des Bistums gab.¹² Andererseits steht die Schlussfolgerung der Autorin, alle Gesellschaftsschichten seien im 16. Jahrhundert christianisiert wurden, während die Assimilation von christlicher Doktrin und Volkskultur noch im Gange war (S. 435), keineswegs im Widerspruch zu dieser Anmerkung.

Die Intensivierung der interkulturellen Beziehungen im 16. Jahrhundert hat den gesellschaftlichen Kulturbedarf in Hinblick auf Schrift, Presse, Bildung und Wissenschaft verändert und die Konsumgrenzen im ganzen Großfürstentum Litauen erweitert. Damals stand der schriftliche Gebrauch der einheimischen Sprachen, darunter auch des Litauischen, zum ersten Mal auf der Tagesordnung. Lukšaitė beschränkt ihre Darstellung nicht auf ein auf die Konfession begrenztes Verständnis von Identität, sondern bezieht schichtbezogene und staatliche Identitätsangebote mit ein. Dabei zieht sie eine vernünftige Scheidelinie zwischen Letzteren und dem bei den Litauern und Ruthenen vorhanden Bewusstsein für ihre ethnischen Gemeinschaften.

Der Band zeichnet sich durch zahlreiche bislang selten genutzte bzw. unveröffentlichte Illustrationen aus. Den Text ergänzen Karten, eine Übersetzung der Unionsakte von Lublin ins Litauische und ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis.

Zusammenfassend lässt sich behaupten, dass dieser Band, wie die Buchreihe insgesamt, das Großfürstentum Litauen als einen untrennbaren Bestandteil der europäischen geopolitischen und soziokulturellen Prozesse präsentiert. Obwohl es sich um eine historische Gesamtdarstellung handelt, finden sich trotzdem einige neue Sichtweisen auf historische Phänomene und Prozesse. An manchen Stellen jedoch weichen die Autoren vom vorgesehenen Konzept ab, auch lassen sich gewisse Unstimmigkeiten in der Inhalts- und Textstruktur feststellen. So werden in manchen Kapiteln Diskussionen mit den Ergebnissen anderer Wissenschaftler geführt und diverse Ansichten verdeutlicht, in anderen dagegen wird eine Art verallgemeinerte objektive Meinung vorgelegt.

RITA REGINA TRIMONIENĖ

¹¹ HENRYK ŁOWMIAŃSKI: *Religia słowian i jej upadek (w. VI–XII)* [Die Religion der Slawen und ihr Verfall (6.–12. Jh.)], Warschau 1979. S. 314f.

¹² MANGIRDAS BUMBLAUSKAS: *Žemaitijos christianizacija ir pagonybės veiksnys XV–XVI a.* [Die Christianisierung von Niederlitauen (Samogitien) und der Faktor des Heidentums im 15. und 16. Jh.] Doktordissertation, Universität Vilnius 2014.